Gefangene Uhus.

Von Max Sintenis.

Auf den Steppen der Dobrudscha, wo der Uhu keine Seltenheit ist, glückt es doch nicht oft, Dunenjunge zu erhalten. In Malkodž, einem schwäbischen Dorfe an der Donaubalta unterhalb Tultscha, gelang es uns einmal, zwei dem Horste eben entnommene, in reinen Flaum gekleidete Uhus zu erwerben. Die Thierchen waren so drollig, dass es gar kein Besinnen bedurfte, um ihre Aufzucht zu versuchen. Zur selben Zeit hielten wir einen *Aquila orientalis* im Halbdunenkleide (— der Mutterhorst stand hart an einem Strauche auf blosser Erde —). Die Uhus und der Steppenadler lagen zusammen auf einem Seegraslager und gediehen bei reichem Futter prächtig: das zarte Fleisch der „Erdhasen“ (Ziesel) zogen sie jeder andern Nahrung, die ihnen gereicht wurde, entschieden vor. Den Vögeln zum Asyl diente der Dachboden unseres aus Lehm zusammengebackenen Hauses, dessen eine Giebelfront nach der Steppe zu offen war. Sowie die drei Zöglinge selbstständig das Lager verlassen konnten, zeigten sie sich, zu der Leute Belustigung, in grösster Eintracht am offenen Giebel sitzend. Die Dörfler taufte unsere Eulen mit den Namen „Muhl“, von dem sonderlichen Ruf hergeleitet, den sie unter fortwährenden Bücklingen und Wiegen hervorbrachten, sobald ein Mensch ihnen nahte, hierauf folgte ein eigenthümliches Kreischen und das bekannte Schnabelklappen. In der Periode, wo die ersten Federn sich entfalteten, würgten die Eulen schon kleine graue Würger (*L. minor*) mit Stumpf und Stiel hinunter.

Uhus und Adler waren nun vollkommen befiedert, da merkten wir, dass Unfrieden zwischen ihnen eintrat, und fürchteten, der Adler würde den kleineren der Uhus ermorden. Eines Morgens aber lag der hübsche Steppenadler todt neben den Eulen, die ihm durch Schnabelhiebe in den Kopf den Garans gegeben hatten. Ein alter Steinkautz wurde sofort überfallen und verzehrt. In einer Ecke des Bodenraumes hatte eine Katze ihre Jungen. Als nun die Uhus zu kräftigen Burschen herangewachsen waren, holten sie sich eines der Kätzchen nach dem andern. Wir kamen einmal hinzu, als die kleinere Enle gerade auf dem Wege war, sich unter vielen Verbeugungen ein Mizchen auszubitten, in demselben Augenblicke schlug ihm die alte Katze die Krallen in ein Auge, dass es auslief.

Der Bodenraum wurde unseren Vögeln zu eng, sie benutzten die gebotene Freiheit und statteten der angrenzenden Russencolonie regelmässig Besuch ab, um ebenso regelmässig mit einem Küchelchen heimzukehren. Auf unserem Hofe kam kein junges Huhn mehr auf: die Hühnerzucht wurde aus Liebe zu den Uhus von unserer Wirthin eingestellt. Täglich gingen Klagen über die Räuberei der Eulen ein, aber die Bauern liebten sie und keiner that ihnen was zu Leide. Unsere grossen Hunde wichen den Uhus ans, die sich lächerlich geberdeten, sobald sie einen solchen erblickten.

Waren die Uhus am Tage nicht auf dem Boden, so ging unsere Wirthin auf die das Haus umgebende Steppe und rief. Wir waren sicher, dass sie in kurzer Zeit mit ihren Lieblingen in den Armen heimkehrte,

denn sie kannten den Ruf und antworteten. (Herr von Janka war Augenzeuge.)

Am 21. Juli 1873 besuchte uns in Malkodž der Gouverneur der Dobrudscha Pascha Ismaël Bey, in Begleitung des österreich. Reichsconsuls Herrn Ritter v. Pertazzi und des grossen Botanikers Herrn v. Janka. Wir stellten unsere Uhus vor und werden nie das Staunen der Herren vergessen, als jeder der Vögel einige Bienenfresser hinunterwürgte. Während dieser Vorstellung brachten uns Dorfhuben zwei lebende Rallen, an denen wir die Wirkung des Cyancalium zeigten: so etwas hatte der Pascha noch nie gesehen! — Die vergifteten Rallen wurden Tags darauf während unserer Abwesenheit von der Wirthin den Uhus vorgeworfen, und bei der Heimkehr fanden wir einen der stattlichen Vögel todt, durch die Wirkung des Giftes krampfhaft verzogen. Von nun an musste der einäugige Uhu die Russencolonie allein besuchen, die Freude aber war nur kurz: man erschlug ihn, als er einen alten „Gockel“ erwürgen wollte! — Unsere Hoffnung, ein Paar der trefflichen Thiere für die Krähenhütte zu erziehen, war zerronnen, aber noch nach Jahren erzählte man sich in Malkodž von den zahmen Uhus. Und kommen gelegentlich diese Zeilen dem Herrn Generalinspector von Drygalsky vor, so wird auch er sich an jene Vögel erinnern.

Die Verwendung des Uhus zur Raubvogeljagd liefert in der Dobrudscha gewiss nicht die gehofften Resultate. Bei der häufigen Erscheinung jener grossen Eulen — und oft an Stellen, wo man sie nicht erwartet hätte — scheinen sich die Tagraubvögel nicht viel um sie zu kümmern. Am hellen Tage sitzt oft ein Uhu auf ganz freier Steppe oder auf einem Hügelchen am Baltarande, wo viele Weihen, Milane, Falken etc. herumstreichen. Um die „Horneule“ aber bekümmert sich keiner! — Bei dem dortigen enormen Reichthum an Raubvögeln wird man bei jeder Jagdexcursion mit mehr Beute der gewöhnlichen Arten gesegnet, als man oft wünscht. Adler, *Circaetos* und *Haliaetos*, schießt man am Leichtesten zur Zeit der Ernte, wo das Getreide in Mandeln (Kreuze) aufgepuppt steht. Diese Kreuze wählen alle Raubvögel zu Ruhe- und Anstandplätzen; ebenso auch die Thelegraphenstangen und einzeln stehende Bäume, die auf der Steppe sich finden.

Fährt oder reitet man in Gewitterschwüle auf den Steppen umher, so kehrt man wohl sicher mit einem Adler oder Uhu heim: sie halten bei schwülem und regnerischem Wetter ausserordentlich gut aus!

Bolkenhain i/Schlesien.

Am 18. d. Mts. ging ich bei ziemlich hohem Schnee heraus, um für die Küche einen Weihnachtshasen zu holen. Auf einer Wiese sah ich einen *Falco tinnunculus*, der hier ein nicht häufiger Wintergast ist, auf einen Schwarm von *Fringilla cannabina* und *F. chloris* stossen. Da der Fang ihm jedoch missglückte, flog er einem kleinen, einzelstehenden Weidenbusche zu und rüttelte über demselben.

Als ich darauf losging, flog der Thurmfalke fort, in dem Strauche aber sass ein Feldhuhn, welches sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Sintenis Gerh. Max

Artikel/Article: [Gefangene Uhus 15](#)